

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

115 (29.9.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 115.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 50 Pf.

Donnerstag den 29. September.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Vom Welttheater.

Die Natur müht sich, wie eine alternde Schöne, durch freundliches Lächeln vergessen zu machen, daß es mit ihr auf die Reize geht, aber es gelingt ihr nicht mehr. Der freundlichste Blick der Mittagssonne läßt nicht vergessen, wie frostig es am Morgen und Abend war; Stürme und Nebel verkündigen unzweideutig den Herbst, die Blätter der Bäume schillern in den verschiedensten Farben, Jung und Alt vergnügt sich beim Schütteln der Obstbäume, und der vorsichtige Mann denkt schon an's Einheizen.

In der politischen Welt macht sich der Herbst nicht minder geltend. Die stark verschlupften Oppositionsparteien rüsten sich schon lange der Regierung einzuheizen; mancher Politiker wird arg geschüttelt, nur daß dabei nichts abfällt, die Blätter schillern in allen Farben und an Stürmen fehlt es nicht. Wenn man das Programm manches Wahlkandidaten liest, wird man unwillkürlich an den Herbstnebel erinnert, so unklar und verschwommen sieht es aus.

Im Uebrigen beschränkt sich das, was in Deutschland die Geschichte des Tages gebracht hat, auf die Manöver, die unter den Augen des kaiserlichen Kriegsherrn stattgefunden und mit der Entlassung der Reservisten ihr Ende gefunden haben — auf die Vermählung der Entelin unseres Kaisers mit dem Kronprinzen von Schweden, in welcher man übrigens in Rußland ein nicht sehr willkommenes Zeichen für die Annäherung Schwedens an Deutschland erblickt, und auf größere Versammlungen von Fachgenossen, von welchen der in Berlin abgehaltene Orientalistenkongreß die bedeutendste war.

In Oesterreich, wo die Danziger Zusammenkunft einige Beklemmung verursacht hatte, ist man durch die Nachricht getröstet worden, daß auch zwischen dem Czaren und dem Kaiser Franz Josef eine Begegnung bevorsteht. Wo und wann werden die Offiziere Oesterreichs möglichst zu verheimlichen suchen.

Feuilleton.

Schloß Schwarzenek.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

V.

Es war ein einsames Leben, das Graf Herbert von Schwarzenek in dem alten, verfallenen Schlosse seiner Väter führte.

Seine Mutter starb, als er noch ein Kind war, kaum konnte er sich ihrer noch erinnern. Sie sollte gar zart und schwächlich gewesen sein, und ihre Ehe mit dem Grafen Julian von Schwarzenek keine glückliche zu nennen.

Sein Vater war ein stolzer, harter Mann, der sich voll Grimm und Haß über die immer mehr zunehmende Zerrüttung seiner Verhältnisse, über den schließlich unausbleiblichen Ruin, völlig von dem Verkehr mit allen Menschen zurückzog.

So wuchs Herbert auf, allein, ohne Spielgefährten, ohne die Welt zu kennen, und als er, als heranwachsender Knabe, den Wunsch äußerte, zu studiren, Arzt oder Advokat zu werden, der Menschheit zu dienen als ein nützliches Mitglied, wußte der hochmüthige Graf geschickt diese „bürgerlichen Ideen,“ wie er verächtlich sagte, bei dem träumerischen Sohne schon im Keime zu ersticken.

Dem Landesherrn als Soldat seine Dienste zu weihen, schien ihm als einzig mögliche für einen Grafen von Schwarzenek, aber zu einem

In Frankreich hat der Kriegsminister Farre eine Vertheidigung gegen die Angriffe veröffentlicht, denen er ausgesetzt gewesen ist, aber gleichzeitig hat er wieder Anordnungen getroffen, welche heftig getadelt werden. Wenn auch bei diesen Kritiken viel Parteilichkeit unterlaufen mag, so steht doch jedenfalls so viel fest, daß die französische Heeresverwaltung sich der trüben Lage in Afrika nicht gewachsen zeigt.

Amerika wurde tief gebeugt durch den Tod Garfields. Herbststimmung überall im öffentlichen Leben.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 26. Sept. Wie wir vernehmen, hat ihre Königl. Hoheit die Großherzogin den hochbetagten Eheleuten Josef und Marie Ebner von Hütten (Bezirksamt Säckingen), welche am 20. d. ihre goldene Hochzeit feierten und das goldene Hochzeitspaar im Festzuge hier darstellten, ein Geldgeschenk von 50 Mark und der Ehefrau außerdem ein schönes goldenes Kreuz mit eingravirter Widmung zustellen lassen.

Die Eröffnung der Generalsynode in Karlsruhe hat am 27. Sept., Vormittags 11 Uhr, durch den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths L. v. Stöffer im Sitzungssaal der zweiten Kammer stattgefunden.

„Durlach, 28. Sept. Wir lassen unserer jüngsten Mittheilung über Prämierung hiesiger Aussteller bei der Karlsruher Landesausstellung landwirtschaftlicher Produkte zur Feier der silbernen Hochzeit Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich nun auch die Namen weiterer Prämirten des Durlacher Bezirks folgen. Die silberne Medaille erhielt: Herr Gutspächter Kühn von Augustenberg für Getreide und Kartoffeln; die bronzenen Medaille: Herr Kaufmann Stengel von Durlach für Korbweiden; Diplome: Herr J. Becker zum Laub in Berghausen für Obst, Herr Rathschreiber Doll von Stupferich

für Getreide und Hackfrüchte, Herr Adlerwirth Kunz von da für desgleichen.

Auf Grund der in diesem Monat abgehaltenen Aktuarsprüfung wurde u. A. Friedrich Müller von Durlach als Aktuar aufgenommen.

Deutsches Reich.

F. Aus dem Reichslande, 28. Sept. „Es liegt oft tiefer Sinn im kindlichen Spiele.“ Von der Wahrheit dieses Satzes war auch die Gensdarmrie in Thann überzeugt, als sie in genannter Stadt die Ausmärsche und das öffentliche Exercitium der daselbst im Entstehen begriffenen „Jugendwehr“ einfach unterjagte. Ein Privatlehrer daselbst hatte Knaben im Alter von 9—16 Jahren seit längerer Zeit auf französische Art und Weise soldatisch exercirt. Die Truppe hatte ihren General, Offiziere u. s. w., welche sämmtlich die Abzeichen der Chargirten der französischen Armee trugen; beim letzten Aufzuge derselben hatte sich die einheimische Bevölkerung sogar zu demonstrativen Beifallsbezeugungen hinreißen lassen, wodurch wieder so recht deutlich die antideutschen Gesinnungen jener Gegend zu Tage traten.

Ein neuer Hoffungsstern, ein Stern zur rechter Zeit, geht für unsere Industrie auf. Professor Reuleaux, der i. Z. auf der Weltausstellung zu Philadelphia das böse Wort über unsere Industrieprodukte aussprach, „billig und schlecht“, ist aus dem fernem Australien, von den Weltausstellungen zu Melbourne und Sidney zurückgekehrt, und redet jetzt ganz anders. Er spricht von bedeutenden Erfolgen, die unsere Industrie dort davongetragen habe. Er macht besonders namhaft: die Plauen'schen Spigen, die Berliner und Meißener Porzellane, die Hanauer und Pforzheimer Edelschmiedewaaren, Manufaktur, Schaumweine. Gute Aussichten hätten auch noch verschiedene andere Zweige, wie Möbel-, Damentweißzeug-, die Drahtfabrikation. Wenn diese Erfolge auch noch nicht sehr umfassend scheinen, so ist doch ein guter Anfang da, be-

Unruhig streifte er in den Wäldern umher, irrte planlos kreuz und quer hinein in die wilden Felsenparthien, schuf sich Wege durch Dornengebüsch und Ranken und suchte vergeblich die Stimme seines Herzens zu übertönen.

So alle Tage, so auch heute. — Der Pfad, den er durchschritt, war das trockene Bett eines Gebirgsbaches, er mußte sich durch Felsblöcke und Gestein erst einen Weg bahnen und er war fast ganz verdeckt durch die herunterhängenden Zweige der Bäume, welche den Bach überdeckten; er kletterte über mit grauem Moos überwachsene Felsstücke und stieg immer höher. Je höher er kam, desto wilder und einsamer wurde es um ihn. Noch ruhte ein goldener Strahl auf den Wipfeln der Bäume, aber schon verkündete der stille Friede, der über der ganzen Natur ausgebreitet lag, den heran-nahenden Abend.

So unbekannt, so fremd, so nie gesehen, erschien ihm Alles rings umher, daß er schon fürchtete, sich in den Bergen, die ihm doch so vertraut waren seit frühesten Kindheit, sich verirrt zu haben.

Ermüdet mußte er endlich Halt machen um auszuruhen, da gewahrte er von einer Klippe, die ihm freie Aussicht in das Thal gewährte, einen See unter sich liegen, dessen Wasser die eben untergehende Sonne purpurroth färbte mit goldenen Streiflichtern dazwischen.

„Der Nonnensee!“ rief er unwillkürlich aus, und schon kletterte er langsam den felsigen Abhang herab. Da stuchte Mars, der ihn wie

standesmäßigen Auftreten fehlten die Mittel; so blieb Herbert auf dem alten Schlosse, und verträumte sein junges Leben in unthätiger Einsamkeit.

Seine einzige Zerstreuung war die Jagd, doch auch diese sollte er nicht lange genießen, das letzte Stück Wald mußte verkauft werden, und so strich wohl Graf Herbert noch aus alter Gewohnheit, die Flinte auf dem Rücken, in den Bergen umher, aber kein Wildpret war in der Jagdtasche zu finden, die mit Büchern gefüllt war, die er immer und immer wieder las; sie waren seine Freunde, seine einzige Gesellschaft, — er hatte ja keine andere. —

Sein Vater starb plötzlich und Herbert, der letzte Sproß des alten gräflichen Geschlechts, trat sein Erbe an. Jetzt war er frei, jetzt konnte er in die Welt gehen, allein Gewohnheit und der Hang zur Einsamkeit hielten ihn in der Heimath fest.

So war manches Jahr verfloßen ohne Anregung von innen oder außen, da trat, wie eine Lichtgestalt, Viola in all' ihrem Liebreiz in sein so dunkles Leben. Wo blieben seine Vorjäger, sich nie zu vermählen, der Letzte seines Stammes zu sein, gegenüber diesen wunderbaren Mädchenaugen? —

Seit jener Begegnung am kleinen „Binsenweiher“ zu Fuße des Meierhofes hatte er sie nicht wiedergesehen, absichtlich hatte er sich fern gehalten und wünschte doch heimlich so sehnsüchtig das holde Antlitz wieder zu erblicken.

sonders, wenn man bedenkt, daß dieser Anfang gewissermaßen auf englischem Boden, angesehen der ebenso mächtigen wie rührigen englischen Konkurrenz gemacht wurde, und daß die deutsche Industrie allerdings etwas in Verrückung gekommen war. Aller Anfang ist schwer, ist aber die Harte einmal eingeschlagen, so bringt Eins das Andere mit sich. Die Hauptsache ist, daß, wie Reuleaux hervorhebt, in Australien Stimmung, d. h. Kauflust für unsere Fabrikate vorhanden ist. Einen sehr günstigen Eindruck hatte es hervorgebracht, daß unser Kaiser der einzige Monarch war, der einen Preis für den besten australischen, d. h. dort heimischen Aussteller gestiftet hatte, und dazu einen Preis, der sich gewaschen hatte, einen herrlich gearbeiteten Tafelaufsatz von 62 Pfund Silbergewicht. Der Erfolg in Australien ist um so erfreulicher als auch wir, wenn auch nicht in dem Maße wie die Engländer, in Nordamerika viel Boden für unsern Absatz verloren haben. Möchte nun auch unsere Industrie diesen Erfolg festhalten und weiterverfolgen, nicht etwa gleich auf den beliebten Lorbeer ausruhen wollen, vielmehr die Anstrengungen verdoppeln, wie es denn auch gegenüber der neidischen und rührigen Konkurrenz der Engländer durchaus nothwendig ist.

— Reuleaux, der Reichscommissar bei der Weltausstellung in Melbourne, ist nach Berlin zurückgekehrt.

— Die sehr lebenswerthe Frankfurter Ausstellung bleibt bis zum 16. Oktober geöffnet. Niemand versäume auch, die kunstvolle und prächtige Darstellung der Schlacht von Sedan im Panorama zu besuchen.

— Am 24. und 25. September feierten die Juden den Geburtstag unserer lieben Mutter Erde, ihr 5642. Neujahrsfest. Man weiß, die Juden beginnen ihre Zeitrechnung nach dem biblischen Begriffe von der Erschaffung der Welt, und es ist ein großer Feiertag bei ihnen, derjenige Tag, da nach der Bibel aus dem Chaos die grüne, sonnenbeschienene Erde hervortrat, da das Meer sich sonderte von dem Lande, die Berge sich hoben, der Schöpfer es Licht werden ließ in der Finsterniß, wie die Bibel es erzählt, vor fünftausend und so und so viel hundert Jahren. Es sind aber auch sehr ernste Tage der 24. und 25. September, insofern sich ein ganz eigenartiger Glaube ihnen anschließt: Am Neujahrstag wird von Gott beschlossen, wer im nächsten Jahre sterben solle

immer treulich begleitet, und stieß ein leises Wellen aus. Er blieb stehen, horch! — Was war das? — Ein Ton so tief, so klagend erschallte, als ob eine gefangene Menschenseele in diesen Klängen entfliehen wolle. Plötzlich brach es ab, dann begann es von Neuem; es war eines jener alten Volkslieder, welche so traurig klingen, so unendlich klagend, den Windesfeufzern gleich, die langsam über die weite, braune Haide ziehen. Eine jener Melodien, welche Sehnsucht und Heimweh erwecken, welche zu dem Herzen sprechen, wo und wann sie auch gehört werden.

Das Lied war verklungen. Entzückt hatte Herbert diesen Tönen gelauscht, sein Herz erbebte, es war als ob ein magischer Zauber ihn lockte und rufe, und er folgte diesem Rufe. Plötzlich blieb er wie gefesselt stehen, denn seinen Blicken bot sich ein so liebliches Bild dar, daß er zu träumen glaubte. An der einen Seite des See's saß unter einer Zwergsichte, fast verdeckt von den tief herabhängenden Zweigen, Viola. Ihr lockiges Haupt mit einem Kranz von rothen Haideblumen geschmückt, ruhte an dem Stamm des Baumes, ihre großen, dunkeln Augen waren auf das Wasser des See's gerichtet; zu ihren Füßen sprudelte aus grauem Felsgestein eine silberhelle Quelle, welche sich einen Weg zwischen Blüten und Gräsern bis zum See gebahnt.

Kaum aber hatte Mars das junge Mädchen erblickt, als er in mächtigen Sprüngen den felsigen Abhang hinunterstürzte, zu ihr eilte und sich zu ihren Füßen niederstreckte. Ein sonniges Lächeln verklärte die Züge Viola's, als sie den Hund sah, und sie fuhr lieblosend mit ihrer kleinen Hand über seinen schlanken Kopf, indem sie sprach:

und am Versöhnungstage werden die Beschlüsse des Himmels besiegelt. Kein Wunder, daß jeder Israelit in den zehn Tagen, die zwischen dem Neujahrsfest und dem sog. „langen Tag“ liegen, eifrig bemüht ist, den letzten Rest der sündigen Gefühle und Anwandlungen von sich abzuwälzen und sich mit dem Richter aller Richter zu versöhnen, auf daß er nicht unter die Zahl derjenigen komme, deren Loos es ist, bis zum nächsten Herbst zu seinen Vätern eingehen zu müssen.

— Gräfin Habsfeld hat in ihrem Testamente verordnet, daß die Gebeine Casalle's neben den ihrigen ruhen sollen. Dann wird die todte Gräfin nach Breslau auf dem jüdischen Kirchhof wandern müssen; denn Casalle's Verwandte sagen von ihrem Todten: er ruhe in Frieden!

Oesterreichische Monarchie.

— Das Städtchen Gmunden am gleichnamigen See am Eingang des oesterreichischen Salzkammergutes ist ein wunderschönes Städtchen Erde, auf welchem sich die Depossedirten von den Mühen und Sorgen des Regierens mit Vorliebe ausruhen. In einer Villa über dem See hat die Königin von Hannover ihren Wittwenstift aufgeschlagen, im Städtchen wohnt ihr Sohn, der Herzog von Cumberland, mit seiner dänischen Gemahlin, etwas seitwärts der Großherzog von Toskana und auf dem benachbarten Schloß Ebenezweier der Graf von Chambord. Er hält dort seine Jagden, hat aber als Henri V. den französischen Thron und Paris nicht erjagen können. Die Pariser nennen ihn einen Sonntagsjäger, der immer neben hinaus schießt. Die Pariser lieben überhaupt das Schießen nicht.

— In Oesterreich ist auch die Lust nicht mehr steuerfrei. Der Luftschiffer Godard, der in der Wiener Vorstadt Giesing mehrmals aufgestiegen war, bekam einen Steuerzettel zugesandt. Er protestirte, setzte sich in seinen Ballon und — fort war er.

Frankreich.

— Die Franzosen haben mit ihren Kriegsministern in neuester Zeit entschieden unglück. 1870 Leboeuf, in dessen Verwaltung ungefähr Alles schiefte bis auf die historischen Hosenknöpfe; 1881 Farre, durch dessen Unfähigkeit die Armee in Algerien, obwohl sie die stärkste ist, die jemals dort war, in eine so schlimme Lage gerathen ist, daß Hals über

„Bist Du allein hier, wo hast Du Deinen Herrn? —“ Und als ob das Thier sie verstände, sprang es auf, und lief einige Schritte nach der Richtung zurück, wo Graf Herbert sich befand.

Herbert trat jetzt rasch näher und fragte sie besorgt, ob Mars sie nicht mit seinem Ansehn erschreckt habe; dieser hatte indessen seinen alten Platz zu ihren Füßen wieder eingenommen, und sah bald seinen Herrn, bald Viola an, als freue er sich, Beide vereint zu sehen.

„Fürchten Sie sich nicht hier an diesem einsamen Ort so allein zu sein?“ —

„Nein,“ entgegnete Viola, „ich habe die Einsamkeit kennen und lieben gelernt, und dies ist mein Lieblingsplatz, wo ich so gern den Sonnenuntergang betrachte!“ —

Herbert strich sich mit der Hand über die Stirn, er lehnte sich dabei an einen Weidenbaum und sah mit sinnenden Augen, halb lächelnd und halb ernst, zu ihr nieder, indem er sprach:

„Und kennen Sie auch die Sage, welche über den düstern Nonnensee noch heute im Volksmunde geht?“

„Nein,“ rief sie lebhaft. „O, bitte, wenn Sie etwas davon wissen, so erzählen sie es mir, ich höre so gern Märchen und Sagen.“ —

Ihre leuchtenden Augen unterstützten die Bitte ihres rosigen Mundes. Ueber Herbert's ernstes Antlitz zog ein leises Lächeln, als er, an dem Baumstamm ihr gegenüber lehrend, mit wohlklingender Stimme also begann:

„Vor Zeiten stand ein Nonnenkloster dort auf jenem Berge, der ja noch heute der Nonnenberg genannt wird, und einstmal war ein junges, schönes Fräulein gewaltsam gezwungen

Kopf Verstärkungen nachgeschickt werden müssen. Wie schlimm die Sachen stehen, geht am besten daraus hervor, daß Farre angeordnet hatte, daß sämtliche Soldaten des Jahrgangs 1876, anstatt am 1. Oktober entlassen zu werden, bis auf Weiteres bei der Fahne zurückbehalten werden sollten. Dies bedeutet eine Erhöhung des Effectivstandes der Armee um etwa 60,000 Mann. Die Anordnung wurde jedoch wieder rückgängig gemacht.

Rußland.

— Kaiser Alexander III. hat die löbliche Gewohnheit, von Zeit zu Zeit Rechnungen selber zu führen. Da fiel ihm auf, daß für die drei Tage, an welchem die Leiche seines ermordeten Vaters in der Petersburger Festung aufgebahrt war, 280 Flaschen Champagner berechnet waren. „Was ist das? fragte er, hat man an der Leiche meines Vaters Champagner getrunken?“ — Nicht eigentlich, antwortete der Intendant Baron Küster, es war aber so heiß in der Kirche, daß die Hofdamen Selterswasser verlangten und dieses Wasser hat man mit Champagner vermischt.

Amerika.

— Mit dem Mörder Guiteau muß es nicht richtig im Oberstübchen sein. Als er die Nachricht von Garfields Tod erfuhr, drückte er seine Zufriedenheit aus und erklärte: „Es war Gottes Wille!“ Dann schickte er sich an, einen Brief an den Präsidenten Arthur zu schreiben, welcher seiner Ansicht nach ihn besuchen und belohnen werde.

— Die Amerikaner wissen aber immer etwas Neues aufzubringen. Wenn sie jetzt Wirthshäuser bauen „zum Hirschen, zum Bären, zum Elephanten“ etc., so halten sie sich nicht lange mit Malereien von Schildern auf, sondern bauen gleich das betreffende Thier oder was es ist, in seiner lebhaftigen Gestalt. Mit dem Elephanten haben sie den Anfang gemacht. Das Gebäude wird in South Atlantic City errichtet und mißt 44 Fuß in der Höhe, 35 in der Länge und 22 in der Breite. In den beiden Hinterecken führen Wendeltreppen in die im Bauch befindlichen Säle. Die Stojzähne dienen als Abzugsröhren für Rauch und Dunst aus der im Kopfe eingerichteten Küche. Den Rücken wird ein Pavillon zieren, der als Aussichtsterrasse und Rauchsalon dient. Der Preis dieses Gebäude-Angehueuers ist auf 28,000 Dollars veranschlagt.

worden den Schleier dort zu nehmen und allen Freuden dieser Welt in Demuth zu entsagen, um ferner nur dem Himmel noch zu leben. Die junge, schöne Nonne aber liebte einen gar tapferen und edlen Rittersmann und allabendlich trafen die Liebenden hier am See zusammen; schon war die Flucht verabredet und mit freudigem Herzen zählte wohl die arme Nonne schon die Stunden, bis sie von ihren Fesseln würde erlöst sein.

Doch der Verrath schloß nicht, sie waren belauscht worden; in einer Vollmondsnacht war die Priorin mit den Klostersknechten der Nonne nachgeschlichen und vor ihren Augen erschlugen sie den Geliebten und warfen ihn in den See, die Nonne aber führten sie gewaltsam in das Kloster zurück, wo sie in tausend Qualen starb.

Seit dieser Zeit soll die todte Nonne, wenn der Mond voll am Himmel steht, vom Nonnenberge herabsteigen, gehüllt in weiße, wallende Gewänder, bis an den See gehen und dort händeringend und wehklagend über den See sich beugen, den Geliebten suchend. Und dieser See führt auch seitdem bis auf den heutigen Tag den Namen: der „Nonnensee.“ —

Dies ist die Sage, Fräulein, „haben Sie noch nie den Geist der Nonne erblickt?“ —

Sie schüttelte den Kopf. „Außer einem uralten Mütterchen ist mir hier noch nie weder ein Menschenkind noch ein Geist begegnet. Sie sind der erste Jäger, den ich in diesem Walde erblicke. Gibt es hier viel Wild?“ fuhr sie dann scherzend fort. —

(Fortsetzung folgt.)

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zum deutschen Reichstag betreffend.

Nr. 10,770. Durch Beschluß des Bezirksraths vom 14. d. M. wurde bezüglich der Abgrenzung der Wahlbezirke, der Ernennung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahllokale Folgendes bestimmt:

Ordn.-Zahl des Wahlbezirks.	Wahlbezirk.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.	Wahlort.
1.	Aue	Heinrich Postweiler, Bürgermeister	Philipp Schnebele, Gemeinderath	Rathhaus.
2.	Auerbach	Jakob Bodemer, Bürgermeister	Michael Gay, Gemeinderath	"
3.	Berghausen	Karl Lamprecht, Bürgermeister	Bernhard Lamprecht	"
4.	Durlach I., umfassend: Hauptstraße, Kelterstraße, Mittelstraße, Kirchstraße, Herrenstraße, Schwanenstraße, Bäderstraße, Schloßplatz, Leopoldstraße, Sophienstraße, Bader-vorstadt, Ettlinger Straße, Stupfericher Straße mit Lamprechtshof, Rittmerthof, Hofgutsparzellung Hohenwettersbach mit Wagenhof u. Thomashof;	Karl Friderich, Bürgermeister	Rudolf Märcker, Gemeinderath	Großer Rathhausaal.
5.	Durlach II., umfassend: die übrigen Stadtheile.	Heinrich Steinmey, Gemeinderath	Friedrich Weyffer, Gemeinderath	Kleiner Rathhausaal.
6.	Grözingen	Christof Wagner, Bürgermeister	Karl Heck, Gemeinderath	Rathhaus.
7.	Grünwettersbach	Jakob Preiß, Bürgermeister	Jakob Friedrich Böffler, Gemeinderath	"
8.	Hohenwettersbach	Dominik Lust, Bürgermeister	Karl Köpfer, Gemeinderath	"
9.	Jöhlingen	Karl Hirn, Bürgermeister	Franz Peter Kengelbach, Gemeinderath	"
10.	Kleinleinbach	Christian Zschmann, Bürgermeister	Johann Weiß, Gemeinderath	"
11.	Königsbach	Johann Wenß, Bürgermeister	Theodor Baumann, Gemeinderath	"
12.	Langensteinbach	Martin Uckele, Bürgermeister	Georg Spiegel, Gemeinderath	"
13.	Palmbach	Johann Jakob Tron, Gemeinderath	Johannes Krätler, Gemeinderath	"
14.	Singen	Georg Adam Krämer, Bürgermeister	Gustav Schäfer, Gemeinderath	"
15.	Söllingen	Franz Reiff, Bürgermeister	Phil. Jak. Kirchenbauer, Gemeinderath	"
16.	Spielberg	Christof Rau, Bürgermeister	Friedrich Müller, Gemeinderath	"
17.	Stupferich	Matthäus Weiler, Bürgermeister	Ignaz Kunz, Gemeinderath	"
18.	Untermutschelbach	Gemeinderath Studt	Wilhelm Guigas, Gemeinderath	"
19.	Weingarten I., umfassend: I. u. II. Ortsviertel, Haus Nr. 1 bis 237 incl.;	August Martin, Bürgermeister	J. G. Schaufelberger, Gemeinderath	Gemeinderathszimmer.
20.	Weingarten II., umfassend: III. u. IV. Ortsviertel, Haus Nr. 238 bis 459.	J. G. Schaufelberger, Gemeinderath	Christian Klos, Gemeinderath	Rathhaus.
21.	Wilferdingen	David Kröner, Bürgermeister	Wilhelm Dittler, Gemeinderath	"
22.	Wöschbach	Martin Geist, Bürgermeister	Eugen Ripp, Gemeinderath	"
23.	Wolfartsweier	Jakob Schäfer, Bürgermeister	Jakob Brohmer, Gemeinderath	"

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, dies in den Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und wie gefchehen anzuzeigen.
Durlach den 21. September 1881.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sonntag.

Für die Mannschaftsküche des Füsilier-Bataillons 111. Regiments in Durlach sind die Verpflegungsbedürfnisse vom 1. November cr. ab auf 1 Jahr zu vergeben.

Der Verbrauch pro Jahr beziffert sich auf ungefähr:

- 13491 k Ochsenfleisch, 4254 k Schweinefleisch, 343 k Kalbfleisch, 176,670 k Kartoffeln, 1264 k Kaffee, 1473 k Binsen, 889 k Bohnen und sonstige verschiedene Viktualien.

Diesbezügliche Offerten sowohl auf die Gesammtlieferung als auch auf einzelne Artikel wollen bis zum 5. Oktober cr. an die unterzeichnete Kommission eingesandt werden, wofelbst auch die näheren Preis- und Lieferungsbedingungen in Erfahrung gebracht werden können.

Durlach, 23. Sept. 1881.
Die Menage-Kommission des Füsilier-Bataillons, 111. Reg.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Urliste für Auswahl der Bezirksräthe (siehe Verordnung, Regierungsblatt 1864, Nr. 31 S. 367) liegt von morgen an vierzehn Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im Rathhause auf.

Durlach, 26. Sept. 1881.
Der Gemeinderat:
C. Friderich.

Siegrift.

Bekanntmachung.

Nachstehende vom Großh. Landeskommissär genehmigte ortspolizeiliche Vorschrift wird hiermit verkündet:

Ortspolizeiliche Vorschrift.

§. 1.

Auf Grund des §. 2 der Verordnung vom 22. Oktober 1864 wird hiermit bestimmt, daß vom 1. Oktober ab die nächtliche Polizeistunde auf 12 Uhr festgesetzt ist.

§. 2.

Der Eintritt der Polizeistunde wird eine Viertelstunde vorher durch die Polizeimannschaft angekündigt.

Die Wirthe oder ihre Stellvertreter haben jedoch auch ohne solche Ankündigung nach Eintritt der Polizeistunde das Wirtshaus sofort einzustellen und ihre Gäste an Entfernung zu mahnen.

§. 3.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Reichsstrafgesetzes bestraft. §. 365 bestimmt wörtlich:

„Wer in einer Schenkstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsorte über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirt, sein Vertreter, oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehn Mark bestraft. Der Wirt, welcher das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus duldet, wird mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.“

Durlach den 28. September 1881.

Das Bürgermeisteramt:

C. Friderich.

Versteigerung.

[Durlach.] Im Vollstreckungswege werden am

Samstag, 1. Oktober,
Morgens 8 Uhr,

in dem Pfandloale dahier die

Trauben auf 1 Viertel Weinberg im Dechantsberg, neben Philipp Meier und Jakob Itte, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Durlach, 27. Sept. 1881.

Plesch, Gerichtsvollzieher.

Weinbergverkauf und Gartenverpachtung.

[Durlach.] Der in der Verlassenschaftsmasse der Tagelöhner Friedrich Kiefer Witwe, Katharine geb. Walter von hier vorhandene Weinberg,

enthaltend 1 Viertel Durlacher oder 88,34 Ruten Badischen Maßes im Wolf, neben Friedrich Philipp, Metzger, und Daniel Hauck, Fabrikarbeiter, mit dem diesjährigen Ertrag geschätzt zu 350 M., wird am

Montag, 10. Oktober,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert und als Eigentum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

Gleichzeitig läßt die Vormundschaft den

Garten,

enthaltend 25 Ruten Durlacher oder 55,21 Ruten Badischen Maßes im Bruch oder in den Erbsgärten, neben Philipp Kleiber's Witwe und Wilhelm Ritter's Witwe, auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich verpachten.

Durlach, 26. Sept. 1881.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Lammstraße 42 ist ein Hausen Aukbding zu verkaufen.

Bekanntmachung.
Die Aufstellung der Aeliste für den Dienst der Geschworenen und Schöffen betreffend.
Gemäß §. 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes und §. 3 der landesherrlichen Verordnung vom 11. Juli 1879 — die Leistung des Geschworenen- und Schöffendienstes betr. — (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 31) liegt das Verzeichniß derjenigen Ortseinswohner, welche zum Amte eines Geschworenen oder Schöffen berufen werden können, in der Woche vom

1. bis 8. Oktober
im hiesigen Rathhause zur Einsicht auf. Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit des Verzeichnisses (Aeliste) können schriftlich erhoben oder beim Bürgermeister zu Protokoll gegeben werden. Die Einsprache kann sowohl den Eintrag nicht einzutragender als die Uebergehung einzutragender Personen zum Gegenstand haben.
Durlach, 28. Sept. 1881.
Das Bürgermeisteramt.
C. Friderich.
Siegrist.

Berghausen.
Fahrniß-Versteigerung.
Im Vollstreckungswege werden
Freitag, 30. September,
Vormittags 8 Uhr,
im Rathhause in Berghausen nachverzeichnete Fahrnisse gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:
1 Pferd, braun, und
1 Kuh, rothscheck.
Durlach, 28. Sept. 1881.
Der Gerichtsvollzieher:
Kuf.

Fahrniß-Versteigerung.
[Durlach.] Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Katharine Kiefer, werden
Freitag den 30. Sept.,
Vormittags 9 Uhr,
in der Behausung, Kelterstraße 36, gegen Baarzahlung versteigert:
Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk und sonstiger Hausrath.

Dung, eine Parthie, hat zu verkaufen
Obermüller Märker.

Mostobst,
reifes, verkauft
F. Kindler.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft und gut bezahlt
Steinstraße 23,
(Spitalplatz) in Karlsruhe.

Welschkorn,
reifes, empfiehlt
August Schindel,
Wiese der Adler- und Schlachthausstraße Nr. 1.

Leimdünger
Leimkuchen), getrockneter u. grüner, hat zu haben bei
Heinrich Döttinger.

Hauptstraße 42, 2. Stock, ist ein schön möblirtes Zimmer sofort vermietthen.

Dung, eine große Parthie, verkauft
Blumewirth Klein.

Königsberger Thee-Compagnie Actien-Gesellschaft

Spezial-Geschäft zur Hebung des Deutschen Thee-Consums

Verkaufsstelle für Durlach und Umgegend bei Herrn G. F. Blum.

Garantirt reine chinesische Theen zu billigsten Preisen;
Plombirte Pakete mit Schutzmarke zu 500, 250 u. 125 Gramm netto Inhalt.

Empfehlung.
[Durlach.] Hiermit mache ich den geehrten Damen die ergebene Mittheilung, daß mein Lager für die Winter- saison in **Filzhüten** und **Formen**, sowie **Veluches**, **Sammt** und **Atlas** in allen Farben, **Federn**, **Agraffen** etc. auf das Reichhaltigste ausgestattet ist und empfehle oben genannte Artikel zu billigstem Preise.
Garnirte Hüte für Damen und Kinder halte stets in schönster Auswahl vorräthig.
Achtungsvoll
J. Hohloch,
Modistin, 19 Herrenstraße 19.

Unentbehrlich für Metzger!

Das einzig patentirte Conservesalz vom Erfinder Hugo Jannasch sen. in Bernburg ist ein **unschlares**, wohlfeiles und dabei ganz **unschädliches** Mittel, um **Blut**, **Fleisch** und **Fleischwaaren** (Würste) längere Zeit, selbst in der **heißesten** Jahreszeit, **frisch zu erhalten**.
Von den vielen Zeugnissen erster Metzgergeschäfte Nord- und Süd- deutschlands sei nur nachstehendes aufgeführt.

Zeugniß.
Das von Herrn Hugo Jannasch sen. in Bernburg erfundene und durch dessen Vertreter Herrn Herm. Herold hier bezogene, „**einzig patentirte Conservesalz**“ verwende ich schon seit ca. 1 Jahr in meinem **Fleisch- und Wurstgeschäft**.
Ich bezeuge hierdurch gerne, daß mir dasselbe zur **Frisherhaltung** von **Blut**, **Fleisch** und **Fleischwaaren** etc., sowie bei der **Vereitigung** der verschiedenen **Wurstsorten** und insbesondere auch beim **Pökeln** die wesentlichsten Dienste gethan hat und durch seine ausgezeichneten Eigenschaften verdient, die größte Verbreitung zu erhalten. — Als ein entschiedenem Bedürfniß für jeden Metzger kann ich deshalb allen meinen hiesigen wie auswärtigen Herren Kollegen die Anwendung dieses **echten Jannasch'schen Conservesalzes** auf's Wärmste anempfehlen.
Stuttgart den 20. Juni 1881.

Gustav Pfening,
Vorstand der Schlachthaus-Gesellschaft in Stuttgart.
Dasselbe bestätigen folgende Herren Metzgermeister in Stuttgart:
Carl Alber. Carl Bayer. Chr. Brenner. E. Bürkle. J. Holzwarth. P. Krauss. Ferdinand Schweizer. Karl Stecher etc., sowie Carl Brenner in Cannstatt.

Das **Jannasch'sche Conservesalz** ist **echt und unverfälscht** nur zu haben bei
Ed. Seufert, Durlach.

Lotterie der Kunst- und Kunst-Gewerbe-Ausstellung zu Karlsruhe.
Ziehung am 1. Dezember in Karlsruhe.
1000 Gewinne im Werthe von 70,000 Mk. Ein Loos 1 Mk.
Ein Hauptgewinn von Mk. 10,000, 6000, 4000, 3000, 2000 etc.
Loose sind bei allen Looseverkäufern zu haben.
Moritz Strauß junior in Karlsruhe
alleiniger General-Debitaire.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe,
in einigen Stunden hart und glänzend trocknend, zum **Selbst- Lackiren** von

Fussböden
übertrifft jedes andere derartige Fabrikat an Haltbarkeit, starker Deckkraft, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen.
Preis 2 Mk. 50 Pf. pro 1 Kg.-Blechflasche, die leer mit 10 Pf. zurückgenommen wird.
Niederlage bei

Ed. Seufert, Durlach.

Lyra.
Donnerstag den 29. Sept.,
Abends 9 Uhr
Gesangsprobe.
Der Vorstand.

Avis. Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß die- jenigen Herren und Damen, welche sich entschlossen haben und noch ent- schließen können, bei mir einen Tanz- tanzkurs mitzumachen, mögen sich bei mir, oder nächsten Dienstag, Abends 8 Uhr, im Nebstoc anmelde, andern- falls ich keinen Tanzkurs abhalten kann.
Ch. Streib, Tanzlehrer.

Pfälzer Mostobst
wird von heute an am Bahnhofe dahier zu äußerst billigen Preisen abgegeben. Bestellungen auf **Tafel- obst**, sowie **Mostobst**, werden im „Weinberg“ dahier angenommen.
Wilhelm Konrad.

Fässer,
weingrüne, von 50 bis 300 Liter, hat eine Parthie zu verkaufen.
Karl Wagner, Küfer,
7 Kirchstraße 7, Durlach.

Für die Ortschaften des Durlacher Amtsbezirks werden für eine Kranken- und Sterbekasse **tüchtige Vertreter** zum Aufnehmen von Personen gegen hohe Provision gesucht. Schriftliche Offerte sind an das Kontor d. Bl. zu richten.

Drei **Herbstüber** und drei **Bütten** verkauft
Dieß zum Badischen Hof.

Stoppelklee, ewigen, 1 1/2 Brtl., verkauft
Christian Britsch.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.
Barometerstand:

Sehr trocken	4
Bekändig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	4
Viel Regen	3
Sturm	27

Temperatur: + 12° R. Wind: NW.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.
Donnerstag, 29. Sept. 99. Ab.-Vorst.
Gurhanthe, große romantische Oper mit Ballet in 3 Akten, gedichtet von Helmina von Chezy. Musik von Karl Maria von Weber. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 30. Sept. 101. Ab.-Vorst.
Wiegen oder Brechen, Lustspiel in 4 Akten von Ernst Wichert. Felicitas: Fr. Thaller als Gast. Anfang 7 Uhr.

Che-Angebote.
Karl Christian Wadershäuser, Fabrik- arbeiter von hier, und Wilhelmine Christine Rapp von Baihingen.

Stadt Durlach.
Standesbuchs: Auszüge.

Geboren:
24. Sept.: Emilie Luise, B. Jakob Bestold, Gärtner.
25. " Luise Karoline, B. Karl Kühnle, Maurer.

Gestorben:
28. Sept.: August Philipp, Bat. August Egeler, Schuhmacher.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.